



**Nutzungsbestimmung:** Dieses Dokument ist ausschließlich für den nicht-kommerziellen und persönlichen Einsatz in Forschung und Lehre bestimmt. Eine Vervielfältigung ist außerhalb des Einsatzes in Forschung und Lehre nicht gestattet. Die Quellenangabe und Urheberhinweise müssen stets auf dem Dokument verbleiben. Es werden keine Eigentumsrechte mit der Benutzung des Dokumentes übertragen. Eine Nutzung zu Veröffentlichungszwecken ist ausschließlich mit der Genehmigung des Fallarchives der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gestattet. Die Weitergabe dieses Dokumentes an Dritte sowie die Veröffentlichung durch Dritte ist untersagt. Sie erklären sich mit der Nutzung des vorliegenden Dokuments dazu bereit, alle datenschutzrechtlichen Bedingungen und Nutzungsbestimmungen anzuerkennen und zu wahren.

---

## Analyse des Falls „Arbeitsverteilung“

1 *Frau K. teilt farbige Blätter aus, um die Klasse auf verschiedene Gruppen zu verteilen. Einer*  
2 *Gruppe fehlt eine Person.*

3 Nun stellt sich die Frage, was passieren wird. Wird Frau K. die Gruppen trotz der ungleichen  
4 Anzahl an SuS beibehalten oder wird sie der Gruppe, welche ein Mitglied weniger hat, eine Art  
5 Bonus geben?

6

7 *Frau K.: „Was machen wir jetzt mit der Gruppe, die eine Person weniger hat?“*

8 Klar ist, dass die Lehrerin etwas an der Gruppensituation ändern will. Unklar ist, an wen sich  
9 Frau K. mit ihrer Frage richtet. Fragt sie die „benachteiligte“ Gruppe, einen einzelnen Schüler  
10 bzw. eine Schülerin oder die gesamte Klasse, wie man mit der Situation umgehen kann? Dabei  
11 scheint sie auf Vorschläge zu warten.

12

13 *Verschiedene SuS: „Einen Punkt mehr.“ „Ja, gleich einen Punkt von Anfang an geben.“ „Genau.“*  
14 Hier bestätigt sich eine der Vermutungen: Frau K. sprach mit ihrer Frage die gesamte Klasse  
15 an, weil hier mehrere SuS antworten und mögliche Lösungen vorschlagen. Die Tendenz geht  
16 dabei dazu, der Gruppe mit fehlendem Mitglied einen Punkt im Voraus zu geben. Darauf folgen  
17 könnten weitere Vorschläge seitens der SuS oder aber eine Antwort von Frau K. Nimmt sie  
18 einen der Vorschläge an oder bringt sie eventuell einen eigenen an?

19

20 *Frau K.: „Einer von euch bekommt einfach zwei Tiere. M., wie wäre es mit dir?“*

21 Bestätigt wird die Vermutung des Vorschlags der Lehrerin. Frau K. geht dabei nicht auf die  
22 Vorschläge ihrer SuS ein, sondern bringt eine komplett andere Lösung. Zuerst spricht sie nur  
23 davon, dass ein Schüler eine Doppelaufgabe bekommen soll - dann spricht sie Schüler M. direkt  
24 an. Ist er besonders gut auf dem Gebiet oder warum soll gerade er diese Aufgabe  
25 übernehmen? Indem sie ihn fragt, gibt sie ihm die Möglichkeit, die Aufgabe abzulehnen.



26

27 *M.. „Ja, okay.“*

28 M. nimmt damit die Aufgabe an. Wie reagieren die anderen SuS auf diese Lösung? Gibt es  
29 Proteste. weil die eigenen Vorschläge nicht berücksichtigt wurden oder möchte ein anderer  
30 Schüler bzw. eine andere Schülerin die Doppelrolle übernehmen?

31

32 *Frau K.. „Du schaffst das!“*

33 Keine der Vermutungen wird bestätigt. Die restlichen Kinder der Klasse scheinen mit dieser  
34 Entscheidung zufrieden zu sein und akzeptieren diese. Keiner der restlichen SuS äußert sich  
35 und stattdessen spricht die Lehrerin M. Mut zu. Sie scheint ihren Schüler erneut von ihrer Wahl  
36 überzeugen zu wollen.

37

38 **Fazit:**

39

40 Ich werde diese Sequenz nun mit dem Modell der fünf Phasen der Gruppendynamik nach  
41 Bruce Tuckman verknüpfen. Nach diesem Modell gibt es die folgenden Phasen: Die  
42 Gründungsphase - das Forming; die Streit- und Auseinandersetzungsphase - das Storming; die  
43 Regelungs- und Übereinkunftsphase - das Norming; die Leistungs- und Arbeitsphase - das  
44 Performing sowie die Auflösungsphase - das Adjourning bzw. Re-Forming. Diese Phasen  
45 verlaufen nicht getrennt voneinander ab, sondern überschneiden sich in vielen Fällen.

46 Ähnlich ist es in der protokollierten Situation: Die Gruppen wurden von der Lehrerin eingeteilt  
47 und haben sich damit gefunden, wenn auch nicht auf freiwilliger Basis. Außerdem wird gefragt  
48 „Zu welchem Zweck sind wir zusammengekommen?“<sup>1</sup> Das Ziel der Gruppen ist klar - sie  
49 möchten gegen die jeweils andere Gruppe gewinnen. Da die SuS der Klasse sich schon länger  
50 kennen, fällt das „Kennenlernen“ hier weg. Somit ist die erste Phase in dieser Sequenz  
51 durchaus vertreten. Doch auch die zweite und dritte Phase des Stormings und Normings lassen  
52 sich hier wiederfinden, da es um die Rollenfindung geht. Die Lehrerin bestimmt ein Kind,  
53 welches in einer Doppelrolle agieren soll, womit klar ist, wer welche Rolle einzunehmen hat.  
54 Streit gab es in dieser Situation nicht, obwohl es in der Storming-Phase üblich ist. Das Storming

---

<sup>1</sup> Haberstroh, Max: Seminarmaterialien zum Thema Tuckmann



55 gilt dabei als Voraussetzung für ein gutes Miteinander, da die Beziehungen innerhalb der  
56 Gruppe gefestigt werden. Die festgelegten Rollen werden in der Gruppe zum Großteil  
57 akzeptiert, was sich auch in der vorliegenden Sequenz zeigt. Beim Norming gibt es eine  
58 „Erleichterung, weil eine arbeitsfähige Gruppe entsteht“<sup>2</sup>. Auch diese zeigt sich im Protokoll -  
59 durch die Doppelbesetzung wird die Gruppe arbeitsfähig.  
60 All dies dient als Grundlage für die vierte Phase des Performens, die sich nun anschließt. Im  
61 weiteren Verlauf der Stunde wird deutlich, dass die Gruppe in dieser Phase effektiv arbeitet,  
62 die Rollen nach der ersten Runde jedoch noch einmal gewechselt werden - auch der erneute  
63 Wechsel der Rollen gehört dieser Phase an. Nach der erledigten Aufgabe löst sich die Gruppe  
64 wieder auf. Die fünfte Phase des Re-Formings konnte ich in der Sequenz nicht beobachten,  
65 während es im weiteren Verlauf durchaus dazu kam, dass sich die SuS in einer Lern- und  
66 Bilanzphase befanden.

---

#### Literatur:

Tuckman, B.W. (1965). Developmental sequences in small groups

---

<sup>2</sup> Ebd.